

## Die Ernährung der Wiener Bevölkerung.

### Sozialdemokratische Anfragen im Wiener Gemeinderat.

In der gestrigen Sitzung des Gemeinderates haben die sozialdemokratischen Gemeinderäte zwei Anfragen an den Bürgermeister gerichtet, die bestimmt waren, den Mängeln in der Versorgung Wiens mit Lebensmitteln beizukommen. Zu beiden Anfragen nahm der Bürgermeister Dr. Weiskirchner das Wort und trat völlig an die Seite der Fragenden, deren Wünsche er, soweit es auf die Gemeinde ankommt, zu erfüllen versprach.

### Das Steigen der Viehpreise

betrifft die erste Anfrage, die die Gemeinderäte Neumann, Slaret, Emmerling, Bretschneider, David, Domes und Sedorfer stellten. Sie lautet:

Unaufhaltsam steigen die Viehpreise, die bereits eine Höhe erreicht haben, die sich schon lange nicht mehr mit der Erhöhung der Produktionskosten rechtfertigen läßt. Die übermäßigen Marktpreise, die gegenwärtig für Schlacht- und Stechvieh gefordert werden, weisen alle Merkmale einer verwerflichen Ausnützung der durch den Kriegszustand hervorgerufenen Verhältnisse auf, die im Sinne der kaiserlichen Verordnung vom 1. August 1914 (R.-G.-Bl. Nr. 194) mit Freiheits- und Geldstrafen zu ahnden wären. Gegen die ungarischen Beschäfer der österreichischen Viehmärkte und ihre Kommissionäre kann die angezogene kaiserliche Verordnung nicht angewendet werden, weil durch ein energisches Vorgehen gegen sie der Viehauftrieb eine weitere Verminderung erfahren würde. Dem Viehwucher kann nur zum Teil gesteuert werden, wenn beide Regierungen — die österreichische und die ungarische — gleichartig gegen ihn vorgehen.

Wir fragen den Herrn Bürgermeister:

Ist er geneigt, an der Hand der neuerlichen Steigerung der Viehpreise die Regierung nochmals auf die

maßlosen Preisstrebereien aufmerksam und ihr die Notwendigkeit eines gemeinsamen raschen und rücksichtslosen Vorgehens beider Regierungen gegen den schrankenlosen Viehwucher begreiflich zu machen?

Desgleichen fragen wir den Herrn Bürgermeister, ob er geneigt ist, eingehende Erhebungen über die Auftriebsverhältnisse durch eine Umfrage bei den mit dem Viehhandel betrauten Personen zu veranlassen, damit etwaige Mißstände festgestellt und deren Beseitigung versucht wird.

Endlich fragen wir den Herrn Bürgermeister, ob er geneigt ist, nachdem in dem Fleischverkauf die Preisdifferenzen zwischen den besten, den Mittelforten und den minderen Sorten von Vieh fast gar nicht zum Ausdruck kommen, eingehende Erhebungen über die Preisbildung zu veranlassen, damit festgestellt wird, wie sich die Fleisch- und Wurstwarenpreise zu den Viehpreisen verhalten. Insbesondere soll darauf hingewirkt werden, daß die Beschaffenheit der zum Verkauf gelangenden Fleischsorten auch dem dafür geforderten Preis entspricht.

Dr. Weiskirchner stellt in Beantwortung dieser Anfrage fest, daß der letzte Markt aus den vierherzogen Kronländern Oberösterreich, Salzburg und Steiermark auch nicht mit einem Stück Vieh besetzt war. Ich war heute beim Ministerpräsidenten und habe mit ihm diese Sache besprochen. Meiner Ansicht nach muß vor allem die unerhörte Absperrungswirtschaft der Kronländer ein Ende finden. Zuerst ist zu fordern die Aufhebung der Provinzschranken. Wenn wir aber in der Folge zu Fett und Vieh kommen wollen, muß ein ernstes Wort offen ausgesprochen werden:

### Die Lebensmittelversorgung der äußeren Bezirke.

Die Gemeinderäte Slaret, Neumann, Emmerling, Bretschneider, David, Domes und Sedorfer stellen eine zweite Anfrage, die diesen Wortlaut hat:

Angesichts solcher Verhältnisse sehen wir uns bemüht, an den Herrn Bürgermeister folgende Anfragen zu stellen:

1. Ist der Herr Bürgermeister bereit, im Ministerium besitznehmern nochmals mit allem Nachdrucke dahin zu wirken, daß die von der „Miles“ zum Markte zu bringenden Lebensmittel rechtzeitig, das heißt am frühesten Morgen, auf den in den äußeren Bezirken liegenden Märkten eintreffen?

2. Ist der Herr Bürgermeister ferner bereit, mit Hilfe der Marktorgane und aller hierbei in Betracht kommenden Faktoren die Beschickung der Wiener Märkte mit jenen Lebensmitteln, die von Seite der Gemeinde Wien beigelegt werden, so vorzunehmen, daß der Verkauf ebenfalls schon in den frühesten Morgenstunden erfolgen kann?

Dr. Weiskirchner: Der Kampf der Gemeinde gegen die „Miles“ ist notorisch. Aber ich werde nach dem Wunsche der Herren Anfragenden morgen wieder eingreifen. Ob es aber — einen Nutzen haben wird, ist fraglich.

Die Anfrage spricht auch davon, daß einzelne Geschäftsleute die Bevölkerung barsch behandeln. Die einkaufenden Frauen, die sich oft schon nichts anstellen müssen, sind mit Recht erregt und es ist wirklich nicht nötig, daß einzelne Geschäftsleute diese Erregung noch steigern. Ich weiß, es sind nur einzelne. Aber da bitte ich alle Geschäftsleute der Approvisionierungsgewerbe, den armen Frauen ihr Los möglichst zu erleichtern. Man muß ja nur die Frauen sehen, die sich schon am frühen Morgen anstellen. Wirken wir alle miteinander darauf hin, daß die Bevölkerung, die schwer zu tragen hat, beruhigt wird. Was die Gemeinde Wien anlangt, so hat sie durch alle die Kriegsmomente hindurch redlich ihre Pflicht erfüllt;

(Beifall.) Die Bitte, zu beruhigen, soll auch an die Adresse der Zeitungen gerichtet werden.

Damit war die Berlesung und Beantwortung der beiden Anfragen beendet.